

Kettenreaktion

In der Mini-Serie „Der Überfall“ löst ein Kioskraub Fatales aus

Überfälle sind nie eine gute Idee. Aber gerade am Montagmorgen einen Kiosk ausrauben zu wollen, scheint eine besonders schlechte zu sein. Es gibt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mal viel zu holen. Die tiefe Verzweiflung durch ihre immensen Schulden treibt Paula Schönberg (Katja Riemann) und ihren Komplizen Daniel Kowalski (Joel Basman) mit Waffe in der Hand in den Kiezladen von Hassan Merizadi (Hadi Khanjanpour). Die Situation gerät außer Kontrolle. Zu sehen und hören sind zunächst nur Bruchstücke dieser fatalen Begegnung: Kowalski schießt. Merizadi stirbt. Ein Kunde wird verletzt. Kripobeamtin Antonia Gebert (Lorna Ishema) nimmt die Ermittlungen auf.

Die ZDF-Serie „Der Überfall“, nach dem Drehbuch von Stefan Kolditz und Katja Wenzel, erzählt, wie sich in einem katastrophalen Augenblick Lebenswege kreuzen und ineinander verschlungen bleiben. Die Handlung erinnert an den Oscargewinner „L.A. Crash“ oder die dänische Serie „Wenn die Stille einkehrt“. Anders als in diesen Produktionen geht es dabei weniger um den Blick auf die Gesellschaft, sondern um das Menschsein selbst. In kurzer Zeit wird eine ganze Reihe an Personen eingeführt, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Doch sie eint die Last, die auf ihren Schultern liegt. Der Bogen wird von jugendlichem Leichtsinns über Affären und Burn-out bis hin zu Spielsucht und Existenzsorgen gespannt. Alle sind überfordert und strampeln – schützen sich selbst oder die, die sie lieben. Von Montagmorgen bis Samstagabend – sechs Tage, sechs Folgen – wird das Netz an Handlungssträngen zusammengetragen.

Das Tempo ist von der ersten Folge an hoch und Regisseur Stephan Lacant gelingt es, über den Serienverlauf die Spannung zu steigern. Die Kamera, die zu Beginn über den Dächern das Straßentreiben einfängt, klebt zum Ende hin an den Gesichtern der Protagonisten. Erinnerungsfetzen holen die Figuren ein, sie atmen tief und schnell, verstecken sich und suchen hektisch Beweismittel, sie verfolgen Widersacher zu Fuß, auf dem Fahrrad und mit dem Auto, sprechen flehende Bitten oder folgenschwere Drohungen aus. Zu den schnellen Bildwechseln dröhnt der Sound.

Gerahmt werden die Folgen durch verzerrte Porträtaufnahmen des Ensembles, getränkt in grelles Orange und Lila. Aus dem Off heißt es: „Die Wahrheit war ein Spiegel in den Händen Gottes. Er fiel herunter und zerbrach.“ Jeder Mensch würde einen Splitter in seiner Hand halten und meinen, die ganze Wahrheit darin erkennen zu können. Die wiederkehrende Metapher des Spiegels und Fragen nach Zufall, Schicksal, Wahrheit werden dann zur Schwäche der Serie, wenn sich die Handlung überschlägt und ein Oha-Moment dem nächsten folgt. Durch die große Personenanzahl entstehen offene Enden, die teilweise nicht nachvollziehbar zusammengefügt werden. Schade, dabei sprechen die vielschichtigen Figuren bereits für sich.

LENA REUTERS

Der Überfall, 4. März um 21.15 Uhr im ZDF und in der ZDF-Mediathek.



Die spielsüchtige Paula Schönberg (Katja Riemann, l.) und ihre Assistentin Maria Belz (Ricarda Seifried). FOTO: ZDF

<https://www.sueddeutsche.de/medien/zdf-serie-der-ueberfall-katja-riemann-1.5539211>

Gottes Spiegel ist zerbrochen

Der Überfall | Die namhaft besetzte und mit Vorschusslorbeeren ausgestattete neue Miniserie im ZDF verfolgt einen geradezu philosophischen Ansatz

SERIE | FREITAG, 21.15 UHR, ZDF – Die spielsüchtige Managerin Paula Schönberg (Katja Riemann) und der vorbestrafte Loser Daniel Kowalski (Joel Basman) sind ein seltsames Paar. Vor allem aber eines unter Druck. Um an schnelles Geld zu kommen, überfallen sie den Laden der iranischstämmigen Brüder Hassan (Hadi Khanjanpour) und Damon Merizadi (Yasin Boynuince). Der Überfall entgleist, es wird geschossen, die Täter befinden sich auf der Flucht. Zunächst mit sehr viel mehr Geld, als zu erwarten gewesen wäre. „Der Überfall“ heißt die Miniserie im ZDF, die unter der Regie von Stephan Lacant nach den Drehbüchern von Katja Wenzel und Stefan Kolditz gedreht wurde. Jener Überfall ist es nun, der eine fatale Kettenreaktion auslöst. Der achtjährige Sohn des Ladenbesitzers verschwindet,

eine Geldtüte wechselt mehrfach den Besitzer, und Einsatzleiter Frank Worms (Sebastian Zimmmer) steht mit seinem Team vor einer Reihe von Problemen. „Der Überfall“ sollte nach Ankündigungen der Macher kein XXL-Krimi von der Stange werden, sondern eine Meditation über den Begriff Wahrheit liefern, die im Prolog der Serie mit einem „göttlichen Spiegel“ verglichen wird. Nach dessen Zerbrechen, so der Vergleich, würden die Menschen jeweils nur eine Scherbe in der Hand halten. Doch wie setzt man diese wieder zusammen? Und ergibt sich danach wieder das reine göttliche Bild – also eine Wahrheit, die für alle gilt? Leider muss man sagen, dass der Krimi diese philosophische „Aufgabe“ nicht wirklich erfüllt. Ein bisschen zu hektisch und deutlich zu klischeehaft ist all das gera-



Paula Schönberg (Katja Riemann, rechts) wird von Assistentin Maria Belz (Ricarda Seifried) über drohendes Unheil informiert. FOTO: ZDF / HARRY BRACKMANN

ten, wobei man einigen Darstellerinnen und Darstellern trotzdem gerne zusieht. Das ZDF streckt die sechs knapp einstündigen Folgen in der linearen Ausstrahlung über gut zwei Wochen. Immer freitags

(21.15 Uhr) und samstags (21.45 Uhr) zeigt man eine weitere Episode. In der ZDF-Mediathek steht „Der Überfall“ wie üblich bereits seit einigen Tagen mit allen sechs Folgen bereit. LEI